E 3 Für eine smarte Energiewende statt einer verschlafenen Digitalpolitik

Antragsteller*in:	Ingrid Nestle, (KV Steinburg), Bernd Voß (KV Steinburg) (Steinburg KV)
Tagesordnungspunkt:	1. Anträge
Status:	Zurückgezogen

Antragstext

Die Umstellung fast der kompletten Energieversorgung auf umweltfreundliche Technologien und Konzepte ist ein Jahrhundertprojekt. Es bedarf großer Anstrengungen, ist aber für unsere Gesellschaft überlebensnotwendig und bietet vielfältige Chancen. So machen wir uns unabhängiger von fossilen Importen, reduzieren neben Klimagasen auch gesundheitsschädliche Luftschadstoffe und haben ca. 20 Mal mehr Jobs bei den erneuerbaren Energien geschaffen, als es in Deutschland in der Kohle noch gibt. Es ist ein hochlohnendes Projekt für die ökologische und wirtschaftliche Zukunft unserer Kinder, aber es hakt an immer mehr Stellen. Das Problem ist dabei nicht die Umstellung von Kohle und Atom auf erneuerbare Energien. Das Problem ist das Missmanagement der Energiewende.

Der Smart Meter Rollout ist ein weiteres Element der Energiewende, das die Bundesregierung durch pure Lethargie an die Wand fährt. Ist erst das Überangebot an Kohlestrom abgebaut, werden flexible Verbraucher, systemdienliche Speicher und zeitlich optimierte Einbindung von Elektromobilität und Wärmepumpen zum zentralen Bestandteil der Energiewende. Der Smart Meter gibt den „aktiven Kunden“ einen Einblick, zu welchen Zeiten Energie sinnvoll verbraucht und zu welchen Zeiten Energie eingespart oder in das Netz zurückgespeist wird. Wir wollen dazu auch kleinen Akteuren bis hin zu einzelnen Haushalten den Zugang zu den Märkten wie zum Beispiel für Regelenergie eröffnen und sie somit an den Gewinnen der Stromwirtschaft beteiligen. Nicht zuletzt können sogenannte Prosumer aktiv zur lokalen Wertschöpfung beitragen. So werden schlussendlich diejenigen belohnt, die über smarte Lösungen ihre E-Autos in der Nacht aufladen anstatt parallel zur Tagesschau und die ihre Wärmepumpen entlang der Verfügbarkeit von Wind und Sonne optimieren.

Aber die Bundesregierung hat die Rahmenbedingungen nicht geschaffen, damit der Nutzen, den flexible Verbraucher für das Gesamtsystem schaffen, auch belohnt wird. Eine lange erwartete Reform der Abgaben und Umlagen lehnt die Regierung ebenso ab wie einen fairen Preis auf CO2. Das bedeutet, dass die Kunden heute kaum belohnt werden, wenn sie ihr E-Auto zur passenden Uhrzeit laden und somit wertvolle Flexibilität für den Strommarkt anbieten. Der smarte Verbrauch wird Gold wert sein für die Stromversorgung der Zukunft. Da muss die Bundesregierung dafür sorgen, dass wenigstens ein Teil dieses Vorteils für das Gesamtsystem auch beim Einzelnen ankommt. Sonst kann weder E-Mobilität zum Erfolg werden, noch können die zahlreichen Potentiale in Wirtschaft und Gewerbe gehoben werden. Und leider ist auch der Zeitplan für die Zertifizierung der Smart Meter Gateways völlig aus dem Ruder gelaufen. So fehlen wertvolle Erfahrungen, die mit dem Einsatz der Geräte in kleinerem Maßstab hätten gemacht werden können - z.B. im Rahmen der Schaufenster-Projekte.

Die Regierung flankiert den umfassenden Einbau von digitaler Technologie auch mit keinerlei öffentlicher Begleitung und Erklärung. So ist es nicht verwunderlich, dass bis heute kaum jemand weiß, dass IT-Sicherheit und

Datenschutz bei den Smart Meter Gateways auf Bankenniveau sind. Und der sehr hohe Schutz-Level ist richtig. Wir werden bei der Digitalisierung der Energiewende immer auf sehr hohe Standards bei der IT-Sicherheit und dem Datenschutz achten.

Die meisten Kunden werden trotz intelligenter Messtechnik ihren eigenen Stromverbrauch nur beobachten können, wenn sie dazu in den Keller steigen und mit einer Taschenlampe einen Lichtcode in das Messgerät eingeben.

Dabei hat allein die Visualisierung des Verbrauchs schon bemerkenswerte Vorteile: Im Schnitt sparen Haushalte dadurch ca. 12% des Stromverbrauchs ein. Deutschlandweit ist das mehr als doppelt so viel Strom, als das gigantische Kohlekraftwerk in Hamburg Moorburg erzeugt. Die Bundesregierung sucht händeringend nach Potentialen für den Klimaschutz? Hier wäre eins.

Wir fordern ein, dass die Chancen der Digitalisierung für die Energiewende nicht länger derart sträflich ignoriert werden. Wir fordern ein, dass die Bundesregierung aktiv dafür sorgt, dass zeitliche Preissignale bei den Endkunden ankommen und diese so von den Vorteilen der smarten Messsysteme profitieren können. Und wir werden politisch dafür kämpfen, dass auch kleine Akteure stark gemacht werden im System der Energiewende und Zugang zu den wichtigen Märkten erhalten.

Wir bitten Stadtwerke darauf hinzuarbeiten, auch Wärme- und Wasserverbrauch bei den Haushalten mit Smart Meter Gateway elektronisch abzulesen, anstatt zwei Ablesesysteme parallel zu unterhalten.

Denjenigen, die den Ausbau der erneuerbaren Energien bremsen, weil sie eine angebliche Lücke bei der Versorgung mit Speichern befürchten, rufen wir zu: Speicher sind nur eine von vielen Flexibilitätsoptionen in Deutschland. Es gibt riesige Potentiale für dezentrale Speicher, Verbrauchssteuerung und Sektorkopplung; die zusätzlich zu den regelbaren Erneuerbaren und dem überregionalen Ausgleich von Erzeugung und Verbrauch problemlos 100% Erneuerbare abbilden können. Wer sich nicht einmal darum kümmert, dass Netze und Verbraucher smart werden, bei dem wird schnell erkennbar, um was es sich bei der Klage um angeblich fehlende Speicher handelt: um eine reine Ausrede, um nicht zuzugeben, dass er oder sie die Energiewende überhaupt nicht will.

Begründung

Erfolgt mündlich.